

Stadt auf Augenhöhe  
6—2013

Une ville d'égal à égal  
City at Eye Level

Relief und Schwelle – Baurecht und Nutzung –  
Campus Europaallee – Schnittlösungen –  
Taktile Stadterfahrungen – Wurzelwerk  
und: Energiezentrale Bern von Graber Pulver,  
Stadthalle Gent von Robbrecht en Daem

**werk,**  
bauen+wohnen



9 770297 543006  
CHF 27 / EUR 19







Eine Moschee (Bild oben), ein Kindergarten sowie eine Schule mit Sportanlage bilden zusammen mit dem Wohnblock ein neues Ensemble im Nachkriegsquartier.



# Gesten des Ausgleichs

## Wohnblock Staalmanplein Amsterdam von Wingender Hovenier Architekten

Der Bau des niederländischen Büros Wingender Hovenier Architekten ruht auf einem Sockel, der vieles kann: Er verankert das Haus, verknüpft Wege zwischen sozialen Funktionen eines städtischen Ensembles, erschliesst die hofseitige Terrasse und die Wohnungen sowie eine Sporthalle in seinem Bauch.

Daniel Rosbottom  
Stefan Müller (Bilder)

Heute, da Rhetorik und Schismen des 20. Jahrhunderts zusehends verblassen, wird es einfacher, die heterogenen Verhältnisse zu lesen, die als Konglomerat städtischer Struktur erhalten geblieben sind. Die einst antithetischen Architekturelemente können heute als potenziell gleichwertige und sich ergänzende Komponenten innerhalb eines erweiterten, historischen Kontinuums begriffen werden.

Ein verhältnismässig bescheidenes Programm für 60 Sozialwohnungen und eine öffentliche Sporthalle erlaubte den Architekten Jan Peter Wingender und Joost Hovenier und dem Partner Uri Gilad, ein Projekt mit formalem, räumlichem und sozialem Potenzial zu formulieren. Als Teil eines grösseren Projekts zur Schaffung eines neuen Sozialzentrums für Staalmanplein, ein Nachkriegsquartier am westlichen Rand von Amsterdam, befasst sich ihr Gebäude mit den typischen räumlichen und ästhetischen Defiziten eines solchen Kontextes, bindet diesen aber zugleich in einen Dialog mit der umliegenden Stadt ein.

Staalmanplein wurde als Teil des Erweiterungsplans aus dem Jahr 1934 von Cornelius van Eesteren für Amsterdam erbaut. Die anfängliche Strategie,

Hendrik Petrus Berlages klassische Stadträume durch die begrünte Anlage einer Gartenstadt zu erweitern, wurde in der vierzigjährigen Umsetzung des Plans durch eine mehr didaktisch funktionalistische Agenda und den technischen Determinismus des Wiederaufbaus der Nachkriegszeit überlagert. Die Hinterlassenschaft dieser Ideologie ist in den monotonen Reihen der Plattenbauten spürbar, die den unmittelbaren architektonischen Kontext des neuen Ensembles bilden. Die dürftige Materialisierung der Spätmoderne ist typisch für die Peripherien vieler europäischer Städte. Dennoch entwickeln sich zwischen den Scheibenbauten offene und grosszügige Beziehungen zu den nun gereiften Landschaften.

Martin Steinmann argumentierte einst, dass die «Ville verte» ein legitimes städtisches Alternativmodell zu dem darstellt, was er als «graue Stadt» beschreibt.<sup>1</sup> Dieses Potenzial ist das primäre Anliegen des ebenfalls holländischen Büros Onix, das im Gebiet für den städtebaulichen Entwurf zuständig zeichnete. Sie versuchen, im Ensemble die Eigenschaften der offenen Räume des Staalmanplein durch die Einführung einer gebauten Topographie sowohl zu erweitern als auch zu verdichten. Diese Konstellation von Bauten ist in der Lage, ein breites Spektrum sozialer Funktionen aufzunehmen: Sie umfasst eine Schule, einen Kindergarten, Sportanlagen sowie eine Moschee.

### Kalkulierte Vieldeutigkeit

Das Gebäude von Wingender Hovenier Architekten ist einer von zwei linearen Wohnblocks, die die wesentlichen Kanten dieser gebauten Landschaft definieren. Seine Setzung zielt darauf, eine kritische Beziehung zwischen den Eigenschaften der «grünen» Stadt und denen ihres «grauen» Gegenstücks zu vermitteln. Statt einen gänzlich neuen Bautyp zu definieren oder von anderswo zu importieren, lässt sich der Entwurf auf die reduzierte architektonische Sprache der Plattenbauten ein. Er verstärkt das herkömmliche Erscheinungsbild der modernistischen Stadt, verdichtet es und verdeutlicht durch eine Interpretation ihrer Dimensionen und Rhythmen die sozialen und räumlichen Verhältnisse der bestehenden Siedlung.

Mit dieser grundlegenden Geste des Ausgleichs offenbaren die Architekten Absichten, die sich letztlich von denen ihrer Vorgänger sehr unterscheiden. In ihrem Ansatz sind die Mittel, mit Hilfe derer die Moderne sich einst von den traditionellen Formen

<sup>1</sup> Martin Steinmann, «Notate zur Architektur von Diener & Diener», in: *Das Haus und die Stadt*, Birkhäuser Verlag, Basel/Berlin/Boston 1995, S. 9

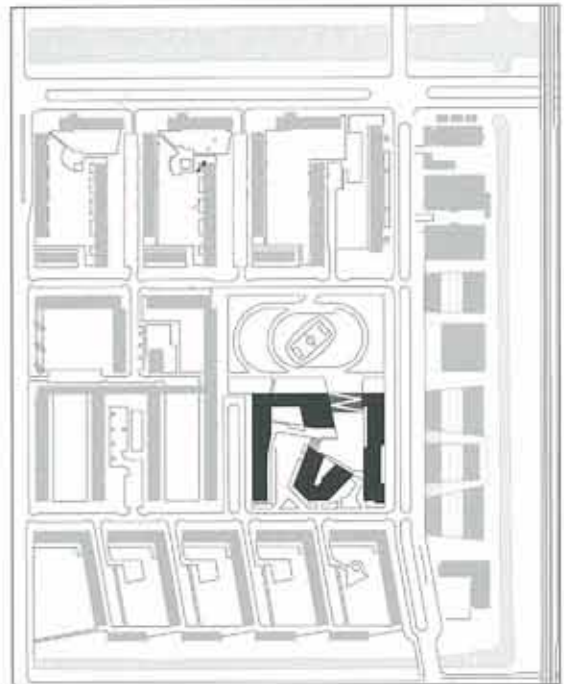
# Stadt auf Augenhöhe



Erdgeschoss (Terrassenebene)



Regelgeschoss



Schlichte Zeilenbauten, wie hier an der westlich an das Sozialzentrum anschließenden Elisabeth Boddaertstraat, bilden die massgebliche Referenz für den Neubau. Bild: Stadsarchief Amsterdam



Querschnitt durch Turnhalle



Querschnitt durch Eingangshalle





und Ideen der Architektur distanzieren wollte, nun als Grundlagen akzeptiert und als Teile einer erweiterten, städtischen Architektursprache anerkannt. Dieses Verständnis erlaubt es, vorgefundene Bedingungen mit anderen Ebenen von Ausdruck und Bedeutung zu überlagern. Das Resultat ist eine kalkulierte Vieldeutigkeit, die einerseits mit der Umgebung – wie dem Kontext der Zeilenbauten – vertraut ist und andererseits die Gedanken auf die Architektur der Stadt selbst richtet.

Dies wird deutlich in der Antwort der Architekten auf die monotonen Aufrisse der umliegenden Bauten. Wingender Hoveniers Bau nimmt Bezug zur Amsterdamer Backsteinmoderne und grenzt sich durch die starke vertikale und horizontale Gliederung des Baukörpers von der bestehenden Bebauung ab. Die Balkone verwandeln sich in mächtige horizontale Schichten, die abwechselnd in den Baukörper hineingeschnitten sind oder aus ihm herauszuragen scheinen. Ihre Masse wird durch schlanke Betonabdeckungen betont, die dem massiven Ausdruck Feinheit verleihen. Diese Gesimse bilden ununterbrochene horizontale Linien, die nicht nur die freiliegenden Deckenstirnen der benachbarten Bauten paraphrasieren. In ihrer Veredlung erinnern sie gleichzeitig auch an die Gurtgesimse noblerer Vorläuferbauten. Solche Überlagerungen definieren das neue Gebäude als einen spezifisch für dieses Grundstück skalierten Teil: Der spurenhafte erhaltene Klassizismus in den subtil gegliederten Hierarchien und den eleganten Proportionen wird in veränderter Grösse dazu benutzt, das Umfeld zu ordnen.

#### Der Schnitt entscheidet

An seinem südlichen Ende bietet der Kopf des Gebäudes eine klare Orientierung und etabliert eine stark städtisch geprägte Ecke als Gegengewicht zu den leeren Stirnseiten der Umgebung. Die vorkragenden und diese Ecke definierenden Balkone münden durch gekonntes Modellieren in einen zweigeschossigen Sockel, der das Gebäude nachdrücklich längs mit der Stadt verankert. Der Sockel liefert eine robuste Kante, die das Strassenprofil und die unterschiedlich hohen Ebenen im Innern des Gevierts festlegt, inklusive einer grossen Aussentreppe zum Spielplatz. Die bedeutendste Rolle des Sockels besteht jedoch darin, die Übergänge zwischen dem öffentlichen Leben in der Stadt, dem halbprivaten Raum der oberen Ebene und den Wohnungen auszubilden.

Der Sockel wird auf Strassenebene von einer Reihe rhythmisch angeordneter Öffnungen durchbrochen, die tief zwischen schwere Backsteinpfeiler gesetzt sind. Diese betonen die strukturelle Logik, verweisen aber auch auf eine erstaunlich vielfältige Abfolge von Räumen und Funktionen im Innern. Am nördlichen Ende des Baus erlaubt jede Öffnung einen individuellen Zugang zu einer Maisonette, während die Mitte der Anlage ein Paar von Eingangshallen aufnimmt. Die eine erlaubt den Zugang zu den Wohnungen, die andere führt nach unten, zur vertieft liegenden Sporthalle, die gleichfalls im dichten Sockel untergebracht ist. Eher ungewöhnlich sind die grossen Fenster, die den Passanten die Halle als öffentlichen Raum präsentieren. Der moderierende Umgang mit der öffentlichen Funktion bis hin zur Unterdrückung des Programms privilegiert das äussere Erscheinungsbild gegenüber den Funktionen, das dergestalt ebenso zur Stadt wie zum Gebäude gehört. Ein betonter Sinn für das Städtische verwandelt so eine kleine Seitenstrasse einer Wohnsiedlung in so etwas wie eine städtische Strasse.

Das zurückhaltende Äussere kontrastiert mit einem unerwartet öffentlichen Innern, einem niederschweligen Übergang zu einer Verteilzone, die zu den unterschiedlichen Ebenen vermittelt. Beide Eingangshallen schöpfen in der Verbindung der Strassenebene mit dem erhöhten Spielplatz die doppelgeschossige Höhe aus. Die Bewegung im Gebäudeschnitt spiegelt sich im Material der Steinverkleidungen, die die Stufen wie in einem noblen Haus emporführen. Dies erzeugt eine Atmosphäre, die mehr mit dem Amsterdam Berlag als van Eesterens zu tun hat. Der Rhythmus der Aussenpfeiler gliedert selbst die Schottenstruktur der beiden Eingangshallen in Wandscheiben. Die grossen Öffnungen erlauben den Bewohnern den Zugang zu einem geschickt separierten zentralen Lift- und Treppenhaus. Und noch wichtiger: Sie erschliessen visuell das Gebäude in der Längsachse und implizieren eine längs gerichtete Raumflucht. Diese verbindet die öffentlichen Räume und lässt einen freien Blick sowie eine freie Bewegung zwischen dem Gehsteig, dem erhöht liegenden Hof, der vertieft platzierten Sporthalle und, durch einen vertikalen Luftraum, den Wohnungen darüber zu. An dieser Stelle überlagern sich die klassizistischen Prinzipien einer Enfilade mit den abstrakten Parametern des Modernismus. Dies spiegelt sich von der Überlagerung der Funktionen – die in den sichtbaren Turnringen durch die inneren Fenster

## Stadt auf Augenhöhe



Die Eingangshalle vermittelt zwischen beiden Umgebungsniveaus und empfängt die Besucher der Turnhalle wie der Wohnungen in einem gediegen materialisierten urbanen Interieur.



Die Befensterung der Turnhalle im Sockel lässt die äussere Topographie ablesen: die Terrassenebene in den hohen Fenstern links und die Terrassen auf der rechten Seite.



der Eingangshallen surreal ins Bild kommen – bis hin zur Lage der Verglasungen oder der bewegten Schnittfigur. Diese Spezifizierungen stehen im spannungsvollen Kontrast zur repetitiven Schottenbauweise des Hauses.

Staalmanplein entstand ursprünglich aus dem Wunsch, die Welt neu zu erfinden. Im Gegensatz dazu liegt der Erfolg des Gebäudes von Wingender Hovenier in dem Raffinement, mit dem die Architekten bestehende Reihungen, architektonische Typen und Systeme als Antwort auf seine speziellen Möglichkeiten, Anforderungen und Umstände manipuliert und synthetisiert haben. Ganz offensichtlich betrachten sie dies nicht als marginales Gebiet, als fehlgeschlagenes städtisches Experiment, das besser vergessen, oder ersetzt würde, sondern vielmehr als potenziell integralen Teil der reichen Vielfalt unserer heutigen Stadt. Mit der Ausstrahlung dieser

ruhig gestalteten, massgeblichen und einfallsreichen Architektur bietet dieses Projekt ein Modell zu einem erneuten Dialog mit solchen Orten innerhalb eines weiter gespannten Diskurses.

*Daniel Rosbottom*, ist in London als Architekt, Autor wie auch akademisch tätig. Derzeit leitet er die Abteilung für Architektur und Landschaft an der Kingston University sowie das Büro DRDH Architects. Jüngst realisierte Projekte umfassen die Konzerthalle und Stadtbibliothek für die norwegische Stadt Bodo.

Aus dem Englischen  
von *Suzanne Leu*

#### Adresse

Elisabeth Boddaertstraat,  
Henri Dunantstraat,  
Otto Heldringstraat, Amsterdam  
**Bauherrschaft**  
De Alliantie Ontwikkeling,  
Gemeinde Amsterdam

#### Architektur

Wingender Hovenier Architecten;  
Jarno van Essen, Joost Hovenier,  
Uri Gilad, Charles Hueber, Juul Reusen,  
Tim Tensen, Jan Peter Wingender

#### Landschaftsarchitektur

Bureau B+B, Amsterdam  
**Städtebaulicher Entwurf**  
Onix Architecten, Groningen

#### Statik

Bartels Ingenieursbureau

#### Baurealisation

De Alliantie Ontwikkeling  
**Planung und Realisation**  
2006–2008; 2009–2010

#### Bausumme

EUR 7,6 Mio.  
**Gebäudevolumen**  
26.514 m<sup>3</sup>  
**Geschossfläche**  
8.342 m<sup>2</sup>, Sporthalle 335 m<sup>2</sup>

#### Résumé

### Des gestes de rééquilibrage

L'immeuble d'habitation Staalmanplein Amsterdam de Wingender Hovenier architectes

La construction du bureau hollandais Wingender Hovenier architectes, qui transforme actuellement le dépôt franc sous douane à Zurich avec Office Haratori, repose sur un socle prometteur: il ancre l'immeuble et sert d'accès à 60 logements sociaux, au plateau surélevé situé côté cour ainsi qu'à la salle de sport contenue dans son ventre. La forme du bâtiment de Wingender Hovenier est un clin d'œil au Zeilenbau (construction en rangées) présente dans le voisinage, même si elle a été transformée et densifiée et si elle forme une arête comme finition d'un ensemble. En tant que nouveau centre social situé au coeur d'un quartier de l'après-guerre dans l'ouest d'Amsterdam, il dispose de plusieurs parties, toutes nouvelles: une école, un jardin d'enfant, un complexe sportif et une mosquée. Les architectes intègrent dans leur nouvelle construction des emprunts au Zeilenbau du Moderne tardif avec une séparation classique de la façade en trois parties ou par des fuites d'espaces à l'intérieur. Avec cette polysémie calculée et ses gestes fondamentaux de rééquilibrage, le bâtiment se pose en compréhension urbaine de la diversité et remplit déjà cette promesse dans son socle.

#### Summary

### Gestures of Compromise

Staalmanplein residential block in Amsterdam by Wingender Hovenier architects

The building by the Dutch office Wingender Hovenier Architecten, which together with the office of Haratori is currently redesigning the bonded warehouse area in Zurich, rests on a promising plinth: it anchors the building, provides access to 60 social housing apartments, a raised plateau at the rear, and to a sports hall in the belly of the building. The form of Wingender Hovenier's building makes references to the long narrow slab buildings in the surroundings but transforms and condenses them and defines an edge that terminates an ensemble. As a new social centre in the heart of a post-war district in the west of Amsterdam it has several entirely new elements: school, kindergarten, sports facilities and a mosque. In their new building the architects integrate elements borrowed from the typical late modern long slender slab while also making use of the classical tripartite façade or suites of spaces in the interior. Through this calculated ambivalence and its fundamental gesture of compromise or balance the building stands for an urban understanding of diversity, a pledge that is redeemed already in the plinth.